

FINNISCHES
THEATER

2009 Sonderausgabe auf Deutsch

**Klein,
aber fein!**



Manufactured in

BANGKOK CONTAINER INDUSTRIES LTD.

Cilla Veronica

Back Das Weite suchen....

Eine Nomadin erkennt man an den Spuren, die sie hinterlassen hat, während sie selber schon längst weitergezogen ist. Cilla Veronica Back ist solch eine Nomadin des europäischen Theaters, nicht gebunden an ein Haus, nicht gebunden an einen Kulturraum, nicht gebunden an Vorbilder. Sie zieht ihren eigenen Weg irgendwo neben dem Mainstream, wie abgelöst von dessen Sogwirkung, eher in störrischer Verweigerung seiner Angebote. Den Bildwelten ihrer musikalisch und choreographisch bis in die letzte Geste durchstilisierten Arbeiten sieht man nicht unmittelbar an, woher sie stammt. Zugehörigkeit ist kein Begriff, mit dem sie etwas anfangen kann.

1971 im Theater besessenen Finnland geboren, das ihr neben der Schule die professionelle Ausbildung ihrer Leidenschaft für Tanz und Theater ermöglichte, hat sie mit 19 Jahren im wahrsten Sinne „das Weite gesucht“ und ihre Zelte der Neugier in Italien aufgeschlagen, um erst in Perugia Theatergeschichte, Bühnenbild, Kinderpsychologie und dann an der Scuola del Piccolo Teatro Regie zu studieren.

Seit 1997 unterrichtet und inszeniert sie seitdem ununterbrochen, wobei sie nach Möglichkeit auch für die Ausstattung, die Musik und das Licht verantwortlich zeichnet. Theater ist für sie ein Gesamtkunstwerk, und ihre nachdrückliche Handschrift lässt Zusammenarbeit mit Bühnen- und Kostümbildnern vorrangig aus dem ausgesuchten Kreis langjähriger künstlerischer Partnerschaften zu. Mit ihren gestisch/rhythmisch ausdifferenzierten Produktionen gastiert sie immer wieder an Häusern und auf Festivals zwischen Finnland, Schweden, Italien, Russland, Deutschland, Frankreich, und so hat es sich ganz von selbst ergeben, daß Cilla Back zum „Artistic Leader and Associated Artist for Finland of PROSPERO – European Project of Cultural Cooperation“ ernannt wurde, einem Kooperationsprojekt zwischen dem Theatre de la Place in Liège, dem Théâtre National de Bretagne in Rennes, der Emilia Romagna Teatro Fondazione in Modena, dem Centro Cultural de Belém in Lissabon, dem Tutkivan Teatterityön Keskus in Tampere und der Schaubühne in Berlin. Im Rahmen dieses Projektes PROSPERO wird Cilla Back in der finnischen Festivalstadt Tampere Ende 2010/Anfang 2011 Wedekinds *Frühlingserwachen* inszenie-



© Gry Juvodden

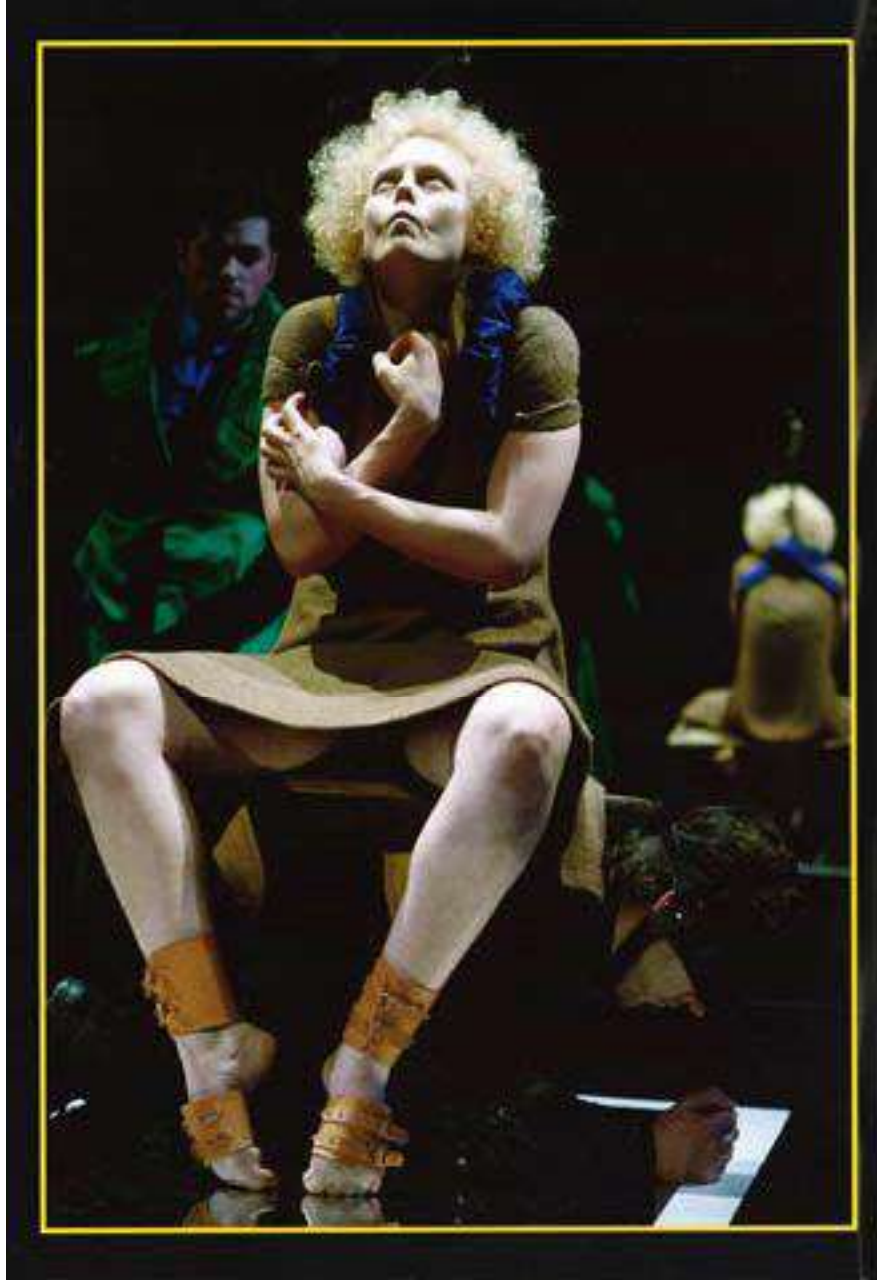
ren und mit dieser Aufführung anschließend in Lissabon und an der Berliner Schaubühne gastieren.

Liest man die Titel der von Cilla Back inszenierten Stücke, so reicht das Repertoire von **Shakespeare, Racine, Molière, Goldoni, Pirandello** über **Strindberg, Ibsen, Wedekind, Pirandello, de Filippo** bis zu **Gombrowicz, Tennessee Williams, Carol Churchill** und **Yasmina Reza**. Einseitigkeit oder Vorlieben lassen sich daran nicht ablesen oder festmachen, auch wenn Autoren wie Ibsen, Wedekind und Gombrowicz ihr besonders nahestehen. Auf Befragung antwortet sie, dass sie sich eigentlich immer mit der Befindlichkeit von Menschen, mit den unterhalb vordergründiger Handlungsrealität und -dialoge liegenden Triebkräften, seelischen Verstörungen und Verzerrungen szenisch auseinander setze. Es sind nicht die Geschichten, es sind nicht die Aussagen der Bühnenfiguren, die sie an Stücken dieser

Autoren faszinieren, sondern es ist das reiche Menschenmaterial, das sie ihr in den Stücken anbieten, in das sie sich mit ihren Inszenierungen eingräbt wie ein Archäologe, um bis zu den letzten Schichten von Elend, Lust, Verletzung und Lüge vorzudringen, die letztlich die Aktionen, Entscheidungen, Dialoge der handelnden Personen begründen. Sieht sie sich in einer Traditionslinie bei diesem Verfahren? Gibt es Vorbilder? Meister? Natürlich gibt es starke Einflüsse, meint Cilla Back dazu im Gespräch. Die kommen aber aus ganz unterschiedlichen Richtungen, und haben zu ganz unterschiedlichen Zeiten Bedeutung für die Ausprägung ihrer spezifischen Bühnenästhetik oder genauer gesagt, ihrer choreographischen Poetik gehabt. Das sind Namen wie **Luchino Visconti, Luca Ronconi, Roberto Castellucci, Grotowski**, das Tanztheater der **Pina Bausch**, die musikalischen Verzauberungen eines **Marthaler**. Doch als „Schülerin“ will Cilla Back sich nicht verstehen.

Surreal, grotesk, visuelles Körpertheater, Opernnähe – das sind Assoziationen, die sich in kritischen Beschreibungen ihrer Arbeiten immer wieder finden und darauf schließen lassen, dass es ein Kontinuum in der Methode gibt, mit der Cilla Back sich ihr Material aneignet, ihren radialen Blick auf den Stoff einwirken lässt, damit dieser sich öffnet, durchlässig wird und seine Strukturen erkennen lässt. Was sie unter der Dialogebene und dem Handlungsablauf der Stücke an Subtexten entdeckt, lässt sie von ihren körperlich/artistisch sehr beanspruchten Darstellern auf die Figuren projizieren, in ihre Haltungen hinein interpretieren, so als projiziere sie für den Zuschauer die unter ihrem Mikroskop entdeckten Energiewellen, die den Textkörper durchziehen, in den szenischen Raum. Denn der Bühnenraum ist für Cilla Back ein symbolischer Raum, das ist die Grundvoraussetzung ihrer Theaterarbeit. Realismusdebatten langweilen sie, weil ihr expressiver Antinaturalismus die Konventionen infrage stellt, die sich häufig als eherner Theatergesetze präsentieren und doch nichts weiter als tradierte Erwartungshaltungen sind.

Das Publikum zeigt sich entweder in seinen Sehgewohnheiten irritiert, weil Cilla Backs Arbeiten in ihren radikalen Zuspitzungen die Meinungen polarisieren, oder es folgt ihr begeistert auf diesem Weg. Natürlich gibt es Autoren, mit denen die Regisseurin schon vom Ansatz her übereinzustimmen scheint. Dazu zählen mit Sicherheit Gombrowicz' *Yvonne* und Wedekinds *Lulu*, wie die beglückende Symbiose von Text und Körpersprache in den Inszenierungen dieser beiden Stücke selbst in der dokumentarischen Distanz einer Videoaufzeichnung noch beweisen kann. Wohingegen die Smalltalkintelligenz der Konversationsstückakrobatin Yasmina Reza dem Zugriff nicht so gut stand zu halten vermag. Cilla Back arbeitet wider die Glätte, sie rauht die Oberflächen nicht



Frank Wedekinds *Lulu* 2006 am Stadttheater Vaasa.
Bild Minna Maasola. © Jyrki Tervo

Witold Gombrowicz' *Yvonne*, Det Norske Teatret, 2008.
Bild Ingrid Jørgensen Dragland. © Fin Serck-Hanssen



nur auf, sie bricht von unten her durchs Parkett. Das führt selbst bei Ibsen zu waghalsigen und in der Spannung zwischen Dialog und gestischer Unterfütterung mitunter zu merkwürdigen, nicht immer überzeugenden Dehnungen der Tempi. Um Spannung aber – um suspense – geht es Cilla Back ganz explizit, denn die Konflikte entladen sich nicht Schlag auf Schlag, sie sind der sich dehrende Untergrund, der schließlich die Oberfläche zum Zerreißen auftreibt. Sie hat in einem Interview in St. Petersburg einmal das schöne Bild dafür gefunden: „Theater ist wie Luftblasen im Raum.“ Wohin es die Nominin Cilla Back einmal führen wird, dafür hat sie kein Konzept, keinen Entwurf auf Papier parat. Ihre Spur sollte man suchen, dafür ist spätestens im Jahr 2010 Gelegenheit beim Gastspiel an der Schaubühne in Berlin.

Hedda Kage

Dramaturgin und Lektorin für Hörspiele